Redaktion von R. Hahn.
Druck und Verlag von R. Graßmann
Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 und Schulzenstr. 17,
bei O. T. Poppe.



Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich: 15 Sgr. in Stettin monatlich 4 Sgr.
Unsere Abonnenten erhalten die Frauen-Zeitung „das Haus" auf der Post vierteljährlich für 10 Sgr, in Stettin monatlich für 3 Sgr.

Nr. 34. | Donnerstag, 10. Februar | 1870.

Landtags-Verhandlungen.

Herrenhaus.

14. Sitzung vom 7. Februar.

(Schluß.)

Das Haus beschäftigt sich nunmehr mit der Vertagungs-Angelegenheit.

Graf Münster motivirt den Antrag der Kommission auf Ablehnung der Vertagung. Die vorgelegten Gesetze seien wichtig, aber viele Mitglieder dieses Hauses seien verhindert, im Sommer hier anwesend zu sein. Vom 2. Mai an gerechnet, würde die Kreisordnung nicht vor dem 15. Juni vor das Haus gebracht werden können; es würden dann noch mehrere Wochen und damit der ganze Sommer vergehen. Dies sind die Gründe der Kommission.

Der Minister des Innern: Außer Kreisordnung und Unterrichtsgesetz liegen noch die Hypothekengesetze, das Expropriationsgesetz, die Rechnungen pro 1868 vor — lauter wichtige Gesetze. Der Vorwurf, es würden zu viel Gesetze fabrizirt, ist ungerecht, ist namentlich auf die Kreisordnung nicht anzuwenden, der Reform auf diesem Gebiete kann sich die Regierung nicht entziehen; es ist dies eine nothwendige Grundlage. Das verlangte Opfer ist nicht zu unterschätzen, aber wann sollen wir überhaupt dazu kommen, einen solchen Gesetzentwurf zu machen? Früher war dies bei organischen Gesetzen möglich, jetzt ohne gleichzeitiges Berathen mit dem Reichstag nicht mehr. Dauert Reichstag und Zollparlament über den 1. Mai hinaus, so kann die Regierung immer noch den Landtag zuschließen. Sie legt einen großen Werth auf diesen Antrag.

Der Justizminister: Hoffentlich hat die in der Kommission gefallene Aeußerung, es werde jetzt zu viel mit Dampf gearbeitet, nicht Bezug auf die Gesetze aus meinem Ressort: Reform der Hypotheken- und Grundbuchordnung. Dieser Ruf ertönte zuerst im Jahre 1857 in diesem Hause hier; die Regierung hat die Sache angegriffen und heut legt sie die Gesetze vor, ist das mit Dampf arbeiten? Es ist mit den großen Gesetzen kein leichtes Ding; jetzt, nach erneueter Vorlage erst, hat das Abgeordnetenhaus die Gesetze mit großer Majorität angenommen; die betheiligten Kreise wünschen diese Reformgesetze, zumal die Subhastationsordnung in Wirksamkeit ist. Das ist im Interesse des Landes, des Grundbesitzes. Sie haben die Saat 1857 gesäet, die Saat ist nach zwölf Jahren aufgegangen. Eile ist das nicht!

v. Kleist-Retzow: Es handelt sich hier hauptsächlich um die Kreisordnung, nicht um die Gemeinde-Ordnung; jenes ist für die sechs östlichen Provinzen das wichtigste Gesetz, was existirt. Das Abgeordnetenhaus hat seit 4 Monaten die Kreisordnung und hat erst 50 §§. erledigt. Die Regierung kann auf Wohlwollen hier rechnen, aber sie mag auf die Verhältnisse Rücksicht nehmen. Nicht Arbeitsscheu ist es, sondern der Wunsch, die Vorlage mit der nothwendigen Gründlichkeit, mit der dem Hause ziemenden Würde zu berathen, bestimmen uns zur Ablehnung. Reichstag und Zollparlament arbeiten mindestens bis zum 15. Mai und vor 2 Monaten, von da ab, kann frühestens die Kreisordnung hierher kommen. Ich will mit der Ablehnung der Regierung keine Opposition machen, ich will im Gegentheil die Sache in das rechte Geleis führen.

Abg. Dernburg: Ich bin fest überzeugt, daß die Fortsetzung der Berathung nutzlos sein wird. Das Hypothekengesetz verheißt Segen, die Berathung ist aber nicht so dringlich, um diesen Sommer den Landtag arbeiten zu lassen. Sein Zusammentreten schädigt die Regierung, schädigt das konstitutionelle Leben.

Graf Bismarck: Die Regierung bedauert, an Ihre Arbeitskraft so große Ansprüche machen zu müssen; das liegt in den Verhältnissen und es wird noch langen Arbeitens bedürfen, um ein breiteres Fahrwasser zu gewinnen. Hemmnisse können wir nicht durch Aufschieben, sondern durch kürzere Reden überwinden; die Lage ist für uns formell schwierig; wir haben auf das Wohlwollen des Landtags gerechnet. Machen wir Ihnen diese Zumuthung, so sind wir von dem Gefühl der eigenen Verantwortlichkeit für so wichtige Gesetze beseelt Ich habe nicht so große Hoffnungen auf das Zustandekommen der Kreisordnung; aber eine neue Landtags-Sitzung oder Vertagung ist schon wegen der Justizgesetze unerläßlich. Als Mitglied des Herrenhauses erkläre ich, daß wir es dem Hause schuldig sind, noch in dieser Session zu erklären, warum wir die Vorlage (Kreisordnung) nicht annehmen können. Für die Wahl ist dies wichtig. Die Gegner werden die Stellung des Hauses, welches sich der Diskussion entzieht, unklar finden. Wir bedürfen einer Reform der Kreisordnung, sobald die Decentralisation für nothwendig erkannt worden ist, und wir können die Aufgabe nicht mehr von der Tagesordnung beseitigen. Dieses Jahr ist die Verständigung viel leichter als später, und können vom 2. Mai bis ungefähr 15. Juni so weit gekommen sein, daß das Herrenhaus Gelegenheit gehabt hat, sich zu äußern. Auf solche Aeußerungen kann man sich denn bei den Wahlen beziehen. Die Regierung würde bei Ablehnung der Vertagung auf eine außerordentliche Session nicht verzichten können. Die Scheidung zwischen Bund und Preußen auch in diesem Hause ist bedauerlich; der preußische Partikularismus kann den Bund schädigen, der Bund aber nicht Preußen. Eine solche Scheidung der Interessen ist ungerecht und dagegen muß ich mich verwahren; solche Rivalität ist nicht begründet. Der Reichstag hat mit Recht den Beschluß gefaßt, daß die Landtags-Session mit seiner Session nicht coincidiren solle; wenn Sie aber jetzt sagen: wir bleiben hier, wir sind hier zu Hause, in unserem Rechte, dann gehen unsere Wege so himmelweit auseinander, daß wir uns niemals wiedersehen werden.

Herr v. Waldaw-Steinhövel beklagt, daß das Haus nicht gut behandelt worden ist; man habe dem Herrenhause keine Arbeit gegeben, kein Gesetz zuerst vorgelegt.

Noch weiteren Bemerkungen Seitens des Justizministers, des Frhrn. Senfft-Pilsach, des Herrn v. Meding, Graf Bismarck, welcher Namens der Regierung anerkennt, daß der Vorwurf, wonach dem Herrenhaus die Gesetze nicht zum Theil zuerst vorgelegt worden, nicht unbegründet ist und im nächsten Jahre berücksichtigt werden soll; des Justizministers, welcher dem Herrn v. Meding auseinandersetzt, wie es gekommen, daß die Hypothekengesetze zuerst dem Abgeordnetenhause vorgelegt worden sind; Grafen zur Lippe, wird der Vertagungsantrag mit allen gegen 20 Stimmen abgelehnt.

Mehrere aus dem Abgeordnetenhause gekommene Gesetze werden verschiedenen Kommissionen überwiesen oder zur Schlußberathung für geeignet erachtet.

Schluß der Sitzung $4^{3}/_{4}$ Uhr. Nächste Sitzung: Donnerstag oder Freitag.

Abgeordnetenhaus.

64. Sitzung vom 8. Februar.

Der Präsident v. Forckenbeck eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 30 Minuten.

Am Ministertische: Graf Eulenburg, Graf Itzenplitz, Regierungs-Kommissarien.

Der Antrag der Abgg. v. Diest, Lent und 105 Genossen, an die Regierung das Ersuchen zu richten, schleunigst und womöglich noch in der im Monat Mai bevorstehenden Wiederaufnahme der Session dafür Sorge zu tragen, daß dem Grundsatze: „die Forderungen der Gläubiger, welche vor dem verkaufenden Gläubiger eingetragen sind, werden durch die Subhastation nicht fällig" — durch eine die materiellen und formellen Schwierigkeiten in den entsprechenden Gesetzen beseitigende Novellen-Gesetzgebung Ausdruck gegen werde, — wird durch Schlußberathung erledigt werden.

Der Gesetzentwurf, welcher die Mahl- und Schlachtsteuer in Bromberg aufhebt, wie im Herrenhause beschlossen, geht an die Finanzkommission.

Das Haus tritt in die Tagesordnung ein: Antrag der Regierung wegen Vertagung des Landtags vom 14. Februar bis 2. Mai. Die Referenten beantragen, zur Vertagung die Zustimmung zu ertheilen. Nachdem aber das Schreiben des Präsidenten des Herrenhauses verlesen worden, wonach das letztere den Antrag gestern abgelehnt hat, wird dieser Gegenstand auf Vorschlag des Präsidenten vorläufig von der Tagesordnung abgesetzt.

Es folgt der Bericht der vereinigten Kommissionen für Finanzen und Zölle und für Handel und Gewerbe über den Gesetzentwurf, betreffend einen Zusatz zu dem Gesetze vom 17. Februar 1868 wegen Aufnahme einer Anleihe von 40 Millionen zur Deckung von Vorschüssen für Eisenbahnanlagen, zur Beschaffung von Betriebsmitteln für bereits bestehende Eisenbahnen und zur Erweiterung des Eisenbahnnetzes.

Abg. Hammacher beantragt, den §. 1 des Entwurfes dahin abzuändern, daß die Ersparniß bei den anderen Bahnen auf die Mehrkosten der Bebra-Hanauer Bahn verwendet werden sollen. Das System der Nerisements habe seine Bedenken und durch Annahme dieses Systems werde die Verantwortlichkeit der Regierung für die strenge Einhaltung ihrer eigenen Kostenanschläge erheblich vermindert. Die Ersparnisse dürften nicht auf die übrigen Bauten verwendet werden.

Abg. Glaser schlägt die Ablehnung dieses Amendements vor.

Der Regierungs-Kommissarius führt aus, daß die Verwaltung ein Vorwurf wegen der Ueberschreitung des Kostenanschlags beim Bau der Bebra-Hanauer Bahn nicht treffe. Der eingeschlagene Weg zur Deckung der Mehrkosten sei vorgezogen worden, um später vielleicht einer Vorlage betreffs Verwendung der bei den andern Positionen etwa ersparten verfügbaren Mittel und jetzt der Kontrahirung einer Anleihe zur Deckung der bei dieser einen Position entstandenen Mehrausgaben sich überhoben zu sehen.

Abg. v. Hennig empfiehlt das Amendement Hammacher unter Hinweis auf das Hinausschieben der Eisenbahnbauten in der Provinz Preußen.

Der Finanzminister: Das Amendement Hammacher entspricht unbedingt dem Gedanken, der die Regierung leitet, aber es ist noch nicht zu ersehen, wo Ersparnisse eintreten werden, denn der rechnungsmäßige Abschluß ist noch nicht herbeigeführt. Es entspricht den Absichten der Regierung, schließlich nur wirkliche Ersparnisse zu verwenden. Sollten auch bei anderen Bahnen Mehrforderungen eintreten, so werden wir den korrekteren aber langweiligeren Weg eines Antrages auf Neuforderung wählen.

Der Handelsminister erklärt, wie es unmöglich ist, wegen 1000 Thlr., bei der Weichselbrücke erspart, eine Vorlage machen zu müssen, um diese Summe bei einer anderen Bahn zu verwenden.

Abg. Virchow ist für eine mildere Praxis; will aber von der Regierung beruhigende Versicherungen haben. Für die Finanzen allerdings ist das vom Finanzminister vorgeschlagene Verfahren das bessere und billigere, aber ich wünsche die Zusicherung, daß der Bau der anderen Bahnen nicht beeinträchtigt wird.

Der Handelsminister giebt gern diese Zusicherung; einige Strecken werden noch in diesem Jahre eröffnet werden.

Die Diskussion wird geschlossen.

Referent Abg. Schubarth wiederholt die bereits in der Kommission gegen das Amendement geltend gemachten Einwände.

An der Spezial-Diskussion über §. 1 betheiligten sich die Abgg. v. Hennig, Glaser, Freih. v. Hoverbeck, Hammacher, Virchow und es kam wiederum das Für und Wider in Betreff einer neuen Vorlage oder Kontrahirung einer kleinen Anleihe zur Sprache. Das Amendement Hammacher wird abgelehnt, und §. 1 nach der Vorlage angenommen. Er lautet: „Die im §. 1 des Gesetzes vom 17. Februar 1868, betreffend die Aufnahme einer Anleihe von 40 Millionen Thaler zur Deckung von Vorschüssen für Eisenbahn-Anlagen rc. unter Position 1—11 aufgeführten Summen übertragen sich gegenseitig dergestalt, daß etwaige Mehrbedürfnisse bei einzelnen Positionen aus den noch disponiblen Mitteln bei anderen gedeckt werden können." — Das Haus stimmt mit bedeutender Majorität der ganzen Vorlage zu.

Abg. Stengel berichtet hierauf über den Entwurf, betr. die Deckung der im Jahre 1870 erforderlichen Ausgaben zur Vervollständigung und besseren Ausrüstung von Staatseisenbahnen.

Die Kommission beantragt, den §. 1 dahin abzuändern, daß die Restbestände, Ersparnisse nur zur Vervollständigung, resp. besseren Ausrüstung der westphälischen, Saarbrücker und hannoverschen Staatsbahnen verwendet werden sollen, während die Vorlage diese Bahnen nicht ausdrücklich erwähnt.

Abg. v. Benda will, daß die Summen, welche jeder der drei Bahnen zugewendet werden sollen, im Gesetz ausdrücklich genannt werden, also westphälische Bahn: 369,598 Thlr. 2 Sgr. 9 Pf., Saarbrücker Bahn: 228,950 Thlr., hannoversche Bahn: 589,160 Thlr., zusammen: 1,187,708 Thlr. 2 Sgr. 9 Pf. (Dieser letztere Antrag ist schon in der Kommission gestellt, aber abgelehnt worden. Man erkannte zwar die Richtigkeit des dem Antrag zu Grunde liegenden Prinzips der Spezialisirung an, glaubt aber aus praktischen Rücksichten der Regierung keine so große Beschränkung auferlegen zu dürfen; es genüge, wenn die Gesammtsumme im Gesetz festgestellt wird.)

Abg. Hammacher spricht sich sehr ausführlich über die Eisenbahnverwaltung aus und bringt die vielfachen Beschwerden über die geringen Betriebsmittel auf den Staatsbahnen zur Sprache. Die Vorlage sei materiell eine gute und man müsse ihr zustimmen.

(Schluß folgt.)

Deutschland.

Berlin, 9. Februar. Se. Majestät der König und die Königin verweilten am Montag auf dem Ballfeste des Prinzen Albrecht bis halb 2 Uhr. Gestern Vormittags empfing der König den Besuch des Prinzen Albrecht, hatte demnächst eine Unterredung mit dem aus Dresden hier eingetroffenen sächsischen Kriegsminister v. Fabrice und nahm sodann die Meldungen des Kommandeurs der 17. Infanterie-Brigade, Generalmajors Schuler von Senden, des Kommandeurs der 22. Infanterie-Brigade, Obersten v. Krosigk, des Kommandeurs des 3. Thüringer Infanterie-Regiments Nr. 71, Obersten von Roehl, des Kommandeurs des litthauischen Dragoner-Regiments Nr. 1 (Chef Prinz Albrecht), Oberst-Lieutenants von Massow entgegen. Hierauf folgten die Vorträge des Polizeipräsidenten von Wurmb, des Chefs des Militär-Kabinets v. Treskow und nach einer Ausfahrt, Nachmittags 4 Uhr, hatte der neuernannte portugiesische Gesandte im Königlichen Palais die nachgesuchte Antritts-Audienz. Nach dem Theater war im Palais Soirée. — Im Weißen Saale des hiesigen Schlosses ist morgen bei dem König und der Königin Ball und Souper (Büffets). Die Damen erscheinen im Ballkleide, die Herren en Gala, die Militärs im Hofball-Anzuge. — Für die Prinzen und Prinzessinnen und für die sämmtlichen Hofstaaten ist die Einladung um $9^{1}/_{2}$ Uhr; für alle anderen Gäste eine halbe Stunde früher. — Nach 11 Uhr ist das Souper und zwar in der neuen Gallerie: für das Königspaar, für die Prinzen und Prinzessinnen und hohen Gäste, für die Botschafter und deren Gemahlinnen für die Chefs Fürstlicher Häuser und für sämmtliche Fürstliche Damen, für die am hiesigen Hofe akkreditirten Minister und Minister-Residenten und deren Gemahlinnen, für die aktiven Generale der Infanterie und Kavallerie, für das Gesammtministerium rc., im Braunschweig'schen Saal: für die Geschäftsträger und die anderen Mitglieder des diplomatischen Korps; im Schweizer-Saal: für die tanzenden Herren und Damen rc. rc. — Ende des Festes nach 1 Uhr. — Geladen sind zu diesem Hoffeste ca. 1500 Personen. — Die Ballmusik führt die Accessisten-Kapelle aus.

— Der „Staatsanzeiger" enthält eine Bundes-Präsidial-Verordnung, durch welche der Reichstag des norddeutschen Bundes zum 14. d. M. einberufen wird.

Hannover, 6. Februar. Die „Ztg. f. Ndd." schreibt: Wie bestimmt verlautet, soll der aus der Celler Denkmals-Angelegenheit bekannte Schlossermeister, Bürgervorsteher Schack, wegen seiner Aussage vor Gericht an Eidesstatt in Anklagezustand versetzt und demnächst die öffentliche Verhandlung wider ihn zu erwarten sein.

Darmstadt, 8. Februar. Gegenüber der Behauptung der „Hessischen Volksblätter", daß Hessen bei den Friedensverhandlungen von 1866 eine allzu ängstliche Nachgiebigkeit bezüglich des Mainzer Besatzungsrechts an den Tag gelegt habe, erklärt die „Darmstädtische Zeitung" anscheinend offiziös, daß Preußens Besatzungsrecht unzweifelhaft feststehe und bei einer spätern Regelung günstigere Normen nicht verlangt wären.

Ausland.

Paris, 7. Februar. Gesetzgebender Körper. (Schluß.) Crémieux behauptet, zur Verhaftung Rochefort's sei die nochmalige Ermächtigung der Kammer erforderlich. Die Verhaftung Rochefort's würde die Unterdrückung eines Theiles der nationalen Vertretung sein. Ollivier weist die Unmöglichkeit nach, daß der gesetzgebende Körper berufen sei, eine neue Ermächtigung zu ertheilen, und führt mehrere Präzedenzfälle von Deputirten an, welche ohne nochmalige Ermächtigung verhaftet seien. „Anders handeln, hieße Willkürlichkeiten und Ausnahmen in unsere Gesetze zu bringen." Arago, Garnier-Pagès und Marquis Piré unterstützen die Ausführungen Crémieux. Gambetta beantragt eine Tagesordnung, welche darauf abzielt, die Vollstreckung des Urtheils bis nach Schluß der Session zu verschieben und hebt hervor, daß es sich nicht um ein gemeines Verbrechen, sondern um ein politisches Vergehen handle. Ollivier erwidert, Gambetta verwechsele die gesetzgebende mit der ausübenden Gewalt; welcher Gestalt die Regierung immer sei, die gesetzgebende Versammlung dürfe sich nicht in Angelegenheiten mischen, welche ausschließlich der Exekutive zukämen. Der Minister schließt: „Wir werden aus diesen Wirren und Unruhen nicht eher herauskommen, und nicht eher die Freiheit in der Wahrheit begründen können, als bis wir die Doktrin bei Seite gelassen haben, um nur zu Gerechtigkeit zurückzukehren." (Beifall.) Schließlich geht die Kammer mit 191 gegen 45 Stimmen zur einfachen Tagesordnung über.

Paris, 8. Februar. Gestern Abend 8 Uhr hat die Verhaftung Rochefort's in der Rue des Flandres stattgefunden, und zwar in dem Augenblick, als Rochefort ein dortiges Versammlungs-Lokal betreten wollte. Die „Gazette des Tribunaux", welche diesen Vorfall meldet, bringt darüber noch folgende Einzelnheiten: Rochefort leistete bei der Verhaftung keinerlei Widerstand und forderte vielmehr die zahlreichen Personen auf, welche am Eingang des Saales standen, sich ruhig zu verhalten, da er alsbald in der Versammlung erscheinen werde. Die Polizeibeamten führten Rochefort im Wagen nach dem Gefängniß St. Pelagie. Gustav Flourens, welcher bei der Verhaftung zugegen war, forderte die Umstehenden auf, Rochefort zu befreien, ohne jedoch die Menge zu ernsterem Vorgehen fortreißen zu können. Die im Innern des Saales tagende Versammlung wurde gleichzeitig aufgelöst; es kam dabei zu einigen Demonstrationen; der Polizeibeamte, welcher die Versammlung auflöste, wurde von der Menge insultirt, doch hinderte die zahlreich erscheinende Polizei jede ernstere Ausschreitung. Im Laufe des Abends kam es in der Rue Aboukir, im Faubourg du Temple, namentlich aber in Belleville zu Volksansammlungen und lebhaften Demonstrationen; doch genügte fast überall die Polizei, um die Ruhestörer zu zerstreuen. Nach Belleville wurden um Mitternacht einige Detachements von Gardes de Paris und Truppen abgesandt. Um 1 Uhr Morgens waren die Boulevards noch ziemlich belebt, doch kam es an keinem Punkt zu weiteren Ruhestörungen.

— Bei den gestern stattgehabten Ruhestörungen sind zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden, bereits um Mitternacht waren auf der Präfektur gegen 200 Gefangene eingebracht. Auch sind mehrere Ver-

wundungen vorgekommen, namentlich erhielten einige Polizeibeamten schwere Verletzungen. Auf der Straße von Paris nach Belleville war eine Barrikade gebaut; 15 Individuen, welchen dieselbe vertheidigten, wurden verhaftet; auch an einigen anderen Punkten wurden Versuche zum Barrikadenbau gemacht, doch durch das Einschreiten der Polizei alsbald vereitelt. Gegen Mitternacht plünderte ein Haufen von Ruhestörern die Fabrik Lefaucheux in der Rue Lafayette und nahm aus derselben 300 Revolver und 40 Gewehre an sich. Gegenwärtig zeigt die Stadt keinerlei Aufregung.

Paris, 8. Februar. Die Stadt ist vollkommen ruhig. Für den Abend sind Vorsichtsmaßregeln von den Behörden getroffen. Die Summe der Verhaftungen beträgt nur 136 Personen.

— In der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers fragte Keratery, weshalb man Rochefort nicht beim Verlassen der Sitzung verhaftet habe, sondern an einem Orte, an welchem eine Störung der Ordnung herbeigeführt werden konnte. Die Minister Ollivier und Chevandier erwiederten, die Regierung habe diese Umgebung respektiren wollen, habe nicht die Schwelle des gesetzgebenden Körpers zum Theater eines Faustkampfes machen wollen. Alles sei beim Fortgehen Rochefort's vorbereitet gewesen. Fünfzig Freunde hätten Rochefort auf dem Hofe erwartet, 200 sich in der Nähe befunden. Man habe Rochefort nicht überall hin folgen können, man habe ihn in seinen 3 Wohnungen vergebens gesucht. Während dessen beschloß die Versammlung in der Rue de Flandre den Aufstand und erwartete nur Rochefort, um das Signal dazu zu geben. Die Regierung habe nicht seine Ankunft abwarten wollen und habe ihn daher zuvor verhaften lassen. Die drei errichteten Barrikaden seien ohne Blutvergießen entfernt worden, nur ein Friedensoffizier sei verwundet worden. Polizei und bewaffnete Macht hätten ein Beispiel großer Mäßigung gegeben, und verdienten das größte Lob. Es sei ein Waffen-Magazin geplündert worden und man habe für den Abend ähnliche Auftritte angekündigt. Die Regierung habe indeß keine Furcht, die Pariser Bevölkerung sei mit ihr. Sie sei aufgefordert, sich nicht mit dieser Horde zu mischen, die man insoliren müsse, um sie zu besiegen. Wolle die Regierung brutal verfahren, so würde die ganze Bewegung nicht 5 Minuten dauern. Ungeachtet der Reklamation Keratry's beschloß hierauf die Kammer den Zwischenfall durch die Erklärung der Minister als erledigt zu betrachten und in die Tagesordnung einzutreten.

Madrid, 8. Februar. In den Kortes wurde Seitens der Regierung ein Telegramm aus Havana vom 6. d. verlesen, welches meldet, daß die Insurgenten in zwei Gefechten geschlagen sind.

Washington, 4. Februar. Der Marineminister hat dem Kapitän des Thurmschiffes „Monarch" brieflich für die getreue Pflichterfüllung bei der Ueberbringung der Leiche Peabody's gedankt und sein Bedauern ausgesprochen, daß der „Monarch" fünf Tage früher angekommen sei, als man ihn erwartet habe, wodurch die Aussendung eines größeren Geschwaders zum Empfange verhindert worden.

Pommern.

Stettin, 9. Februar. In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung verlas der Herr Oberbürgermeister Burscher zunächst den Verwaltungsbericht pro 1869, der später gedruckt und an die Mitglieder vertheilt werden soll. Erwähnenswerth aus diesem Bericht ist nur, daß die Kommunal-Personalsteuer, die pro 1869 102,604 Thlr. betragen hat, für dies Jahr mit 114,096 Thlr. veranlagt ist. Die Hafenabgaben betrugen pro 1869 41,441 Thlr.; das Marktstandsgeld für den Wochenmarkt auf den Victoriaplatz, dessen Erhebung direkt stattfindet, hat pro 1869 nur 27 Thlr. 29 Sgr. 3 Pf. betragen. Am Schlusse des Vortrages sprach der Herr Vorsteher dem Herrn Oberbürgermeister für den Bericht den Dank der Versammlung aus. — Das Ortsstatut für Stettin, betreffend die Quartierleistung für die bewaffnete Macht in Frieden, ist nach Mittheilung des Magistrats von der Königlichen Regierung genehmigt. Der Magistrat theilt ferner mit, daß die Servis-Deputation angewiesen ist, in Gemäßheit des §. 2 des Statuts eine Vorlage über die zu gewährenden Normalvergütigungssätze auszuarbeiten und wird der Magistrat dann der Versammlung hierüber eine besondere Vorlage machen. Dieselbe erklärte sich außerdem damit einverstanden, daß von der Aufstellung eines Katasters für die Naturalbequartierung Abstand genommen werde, weil nicht zu erwarten ist, daß eine solche eintreten werde.

Von Herrn Baurath Calebow ist der Antrag gestellt: „den Magistrat zu ersuchen, den Preis für das nach dem Wassermesser zu verkaufende Wasser derart zu erhöhen, daß derselbe mindestens nicht unter dem Selbstkostenpreise bleibe." Herr Wiemann, welcher über diesen Antrag referirt, bemerkt, daß sich gegen denselben doch sehr erhebliche Bedenken geltend machen ließen und daß eine Erhöhung des Tarifs ohne zwingende Nothwendigkeit nicht angemessen erscheine. Es würden jetzt für 100 Kubikfuß Wasser 2 Sgr. gezahlt, wogegen der Selbstkostenpreis nach der Rechnung pro 1869 sich auf rund 2 Sgr. $6\frac{1}{2}$ Pf. stelle, und ergebe sich hieraus schon gegen das Vorjahr, wo jener Preis etwa 3 Sgr. betragen habe, eine wesentliche Verbesserung. Es existire auch durchaus kein so wesentlicher Unterschied in dem Preise für Entnahme von Wasser nach dem Wassermesser gegen denjenigen für den Hausbedarf, denn der letztere käme nach einer ungefähren Berechnung auf 2 Sgr. 5 Pf. pro 100 Kubikfuß zu stehen und empfehle er Ablehnung des vorliegenden Antrages. Herr Calebow erwidert, daß es doch niemals angänglich sei, unter dem Selbstkostenpreise Wasser zu liefern. Herr Stadtrath Bock glaubt in Aussicht stellen zu können, daß die sich von Jahr zu Jahr günstiger gestaltenden Resultate der Wasserleitung es in diesem Jahre schon möglich machen würden, das Wasser zum Preise von 2 Sgr. pro 100 Kubikfuß zu produziren, wenn er auch eine bestimmte Erklärung in dieser Hinsicht nicht abgeben könne. So z. B. habe der Konsum pro Januar 1870 gegen den entsprechenden Monat des Vorjahres 54,000 Kubikfuß weniger betragen, obgleich im Januar cr. 130 Grundstücke mehr mit Wasser versorgt seien, als im Januar 1869. Herr W. Dreyer ist über den Antrag des Herrn Calebow sehr erfreut. Nur die unpraktischen und drückenden Bedingungen, welche man gerade dem kleinen Grundbesitzer für die Entnahme von Wasser stelle, seien an der Nichtrentabilität des Unternehmens Schuld. Unter verschiedenen Beispielen, welche derselbe zum Beweise dafür anführt, daß die Stadt bei dem Verkauf von Wasser nach dem Wassermesser sehr schlechte Geschäfte mache, erwähnt er namentlich der Borisch'schen Brauerei, welche 9000 Tonnen Bier braue, dazu mindestens 27,000 Tonnen Wasser verbrauche und für dieses Quantum jährlich doch nur 22 Thlr. 22 Sgr. bezahle. Ein ebenso ungünstiges Verhältniß walte übrigens bei anderen größeren Gewerbetreibenden, namentlich Brauern und Fleischern, ob. Würde ein Privatmann so wirthschaften, dann hätte er längst bankerott machen müssen und ebenso wenig sei es gerechtfertigt, nur 1 pCt. für Amortisation auf die Wasserwerke abzuschreiben, mindestens 25 pCt. müßten abgeschrieben werden. Redner stellt zur Beseitigung verschiedener drückend fühlbar gewordener Mängel deshalb den Zusatzantrag: „den Magistrat zu ersuchen, die Wasserleitungs-Deputation zu veranlassen, recht ernstlich an die nothwendigen Reformen heranzugehen." Herr Haker sieht keineswegs so schwarz, wie der Vorredner, wenn er auch gern anerkennt, daß der jetzt gültige Tarif keinen Anspruch auf Vollkommenheit machen könne. Wolle man, wie Herr Dreyer wünsche, 25 pCt. abschreiben, dann käme man in die Lage, für das Wasser sich Bierpreise bezahlen lassen zu müssen. So lange der für das Unternehmen gezogene Rahmen noch nicht ausgefüllt sei, müsse man durch liberale Bedingungen für dasselbe wirken und hieße es gegen das eigene Interesse handeln, wenn man von diesem Prinzip abweiche. Er spreche sich deshalb auch gegen den vorliegenden Antrag aus. Herr Dr. Wolff: Da die Ansichten sich ziemlich schroff gegenüberständen, empfehle er, den Antrag des Herrn Calebow mit dem Dreyer'schen Zusatze dem Magistrat mit dem Ersuchen zu überweisen, eine Aeußerung der Wasserleitungs-Deputation über denselben herbeizuführen. Herr Stahlberg: Die als so äußerst billig bezeichneten Wasserpreise seien für den großen Fabrikanten doch noch viel zu theuer. Dieser Umstand habe auch ihn veranlaßt, ein höchst kostspieliges Werk anzuschaffen, um sich einen Theil des zu seinem Fabrikbetriebe erforderlichen Wasserquantums selbst zu beschaffen, er könne nun versichern, daß er dies Wasser, der Kostspieligkeit der Anlage ungeachtet, doch noch billiger, als aus der städtischen Leitung gewinne. Nach einzelnen, theilweise rein persönlichen Bemerkungen der Herren Dreyer, v. d. Nahmer und Calebow und nachdem sich der Referent gegen den Wolff'schen Antrag, als die Sache nur verschleppend, ausgesprochen hatte, wurde der Calebow-Dreyer'sche Antrag abgelehnt, der Antrag des Dr. Wolff dagegen mit 27 gegen 20 Stimmen angenommen.

In dem Termin zur meistbietenden Verpachtung der 9 Böden im Sucrow'schen Speicher auf die Zeit vom 1. April cr. bis 31. Dezember 1872 sind die Herren Zander und Bierbach mit 1300 Thlr. pro anno Meistbietende geblieben und wird denselben der Zuschlag ertheilt. — Die Versammlung genehmigt die Einstellung einer Lohn-Ausgabe von 144 Thlr. in den diesjährigen Etat für den Aufseher über die obdachlosen Personen, welche künftig nicht mehr in dem Polizeigefängniß, sondern in dem Hause Wollweberstraße Nr. 39 untergebracht werden sollen.

Bei dem Beginn der Berathung über den Stadthaushalt-Etat pro 1870 und den dazu gehörigen Bericht der Finanz-Kommission, stellte Herr Dr. Wolff den Antrag: „den Etatsentwurf mit den Beschlüssen gedachter Kommission en bloc anzunehmen", welcher Antrag indessen, nachdem die Herren Calebow und Dr. Wasserfuhr sich gegen denselben ausgesprochen, abgelehnt wurde. Aus der hiernächst eingetretenen Berathung theilen wir Folgendes mit: 1) Die Versammlung beschloß nach dem Antrage der Finanz-Kommission, dem Magistrat ihre Anerkennung über die sorgsame Aufstellung des Etatsentwurfs auszusprechen und zu konstatiren, daß durch die übersichtliche Darstellung die Arbeiten der Kommission wesentlich gefördert sind. 2) Die Finanz-Kommission hat geglaubt, von Einstellung der Mehreinnahme durch die von der Versammlung bekanntlich wiederholt beschlossene Erhöhung des Schulgeldes im Stadtgymnasium absehen zu müssen, indem ein zustimmender Beschluß des Magistrats bisher nicht eingegangen ist. Herr Dr. Wolff erkennt das Motiv der Kommission als nicht zutreffend an, ist vielmehr der Ansicht, daß es einer besonderen Zustimmung Seitens des Magistrats zu der Schulgelderhöhung nicht weiter bedürfe, es sich vielmehr für letzteren nur darum handle, einen rechtsverbindlich gefaßten Beschluß in Ausführung zu bringen und empfiehlt deshalb, die Einstellung zu beschließen. Herr Keil ist gleicher Ansicht, verlangt indessen die Einstellung einer bestimmten Summe, nämlich 1600 Thlr. Herr Oberbürgermeister Burscher, welcher die Ansicht des Herrn Dr. Wolff nicht als richtig anerkennt, stellt anheim, das vermeintliche Recht in irgend einer Form zu wahren, indessen doch keine bestimmte Summe in den Etat aufzunehmen. Herr Grawitz bemerkt, daß die verschiedenen Ansichten, welche über das Rechtsverhältniß beständen, erst geklärt werden müßten, ehe die Einstellung erfolgen könne. Bei der Abstimmung wurde der Antrag des Herrn Keil abgelehnt, die Ansicht der Finanz-Kommission also adoptirt. 3) Eine Anfrage, wie viel und welche Lehrer sich an dem zur Ausbildung der Elementarlehrer eingerichteten Kursus (der sogen. Fortbildungsschule) für deren Unterhaltung im Etat 600 Thlr. ausgeworfen sind, bisher betheiligt haben, war bereits vorher vom Herrn Oberbürgermeister dahin beantwortet, daß dauernd 13 Lehrer städtischen und 7 Lehrer nicht städtischen Patronats Theil genommen haben. 4) Von dem Herrn v. d. Nahmer wurde der Antrag gestellt, die im Titel III Kapitel I Nr. 1 zu Gunsten des Gymnasialfonds in Einnahme gestellten, zur Kämmereikasse fließenden 412 Thlr. 5 Sgr. Hochzeitsgebühren aus den Parochien von Jacobi, Nicolai und Gertrud zu streichen, indem diese nur bestimmten Personen auferlegte Abgabe nach den heutigen Verhältnissen durchaus nicht mehr gerechtfertigt sei. Auf Antrag des Herrn Dr. Wolff erfolgte die Ueberweisung dieses Antrages an den Magistrat zur Aeußerung. — Hiermit war die Berathung der Titel I, II und III des Etatsentwurfs beendet und wurde die weitere Berathung in einer sofort auf nächsten Freitag anberaumten Extrasitzung vertagt.

— Der gestrige „Staatsanzeiger" bringt die Zusammensetzung der königlichen wissenschaftlichen Prüfungskommissionen für das Jahr 1870. Für die Provinz Pommern (Greifswald) ist dieselbe folgendermaßen zusammengesetzt: Ordentliche Mitglieder: Dr. George, Professor, zugleich Direktor der Kommission, Dr. Bücheler, Professor, Dr. Fuchs, Professor, Dr. Hirsch, Professor, Dr. Wieseler, Professor, Dr. Höfer, Professor; außerordentliche Mitglieder: Dr. Münter, Prof., Dr. Schwanert, Professor.

— Mit Bezug auf das Recht der Verpachtung der Jagd Seitens einer Gemeinde-Behörde ist kürzlich von den Ministern des Innern und der landwirthschaftlichen Angelegenheiten entschieden worden, daß Gutsbezirke und deren Zubehörungen in Betreff der Jagdbezirksbildung ganz ebenso wie Gemeindebezirke und deren Zubehörungen zu behandeln sind.

— Nach dem neuesten „Militär-Wochenbl." ist: Dr. Lemke, Stabs- und Bats.-Arzt vom hess. Pion.-Bat. Nr. 11, zum pomm. Jäger-Bat. Nr. 2 versetzt, Schacks, Stabs- und Bats.-Arzt vom Colbergschen Gren.-Regt. (2. pomm.) Nr. 9, mit Pension und der Erlaubniß zum Tragen der Uniform der Abschied bewilligt, Dr. Röhreke, Assistenzarzt vom 5. pomm. Inf.-Regt. Nr. 42 und Dr. Vormann, Assistenzarzt vom pomm. Füs.-Regt. Nr. 34, ausgeschieden und in den Beurlaubtenstand übergetreten, Dr. Behm, Stabsarzt vom Reserve-Landw.-Bat. (Stettin) Nr. 34 der Abschied bewilligt.

— Eine Quantität von 8600 Stück schon seit längerer Zeit am Bohlwerk des sogenannten grünen Grabens gelagerten Mauersteinen ist in diesen Tagen auf polizeiliche Veranlassung als „herrenloses Gut" nach dem Rathsholzhofe geschafft worden.

— In Folge des anhaltenden Frostes ist das Eis der Oder vom Bleichholm stromabwärts nunmehr auch für Schlittenfuhrwerke, das Eis der Oder stromaufwärts, im Dunzig und in der Parnitz mit Ausnahme einiger besonders markirten Stellen für Fußgänger als sicher anzusehen.

○ **Rummelsburg,** 7. Februar. Der diesjährige Winter holt an Kälte Alles wieder nach, was die vorhergegangenen Winter versäumt hatten; seit den letzten 8 Tagen ist die Kälte von 15 bis auf 21 Grad — welche wir heute Morgen hatten — gestiegen. Für den gesammten Verkehr, namentlich aber für die Arbeiten in der Landwirthschaft ist diese Kälte sehr störend; auch hat dieselbe bereits mehrere Menschenleben gefordert. Am Sonnabend den 5. d. M. wurde nämlich auf dem Wege von Camnitz nach Gr.-Volz der Bauer Fahl aus Gr.-Volz erfroren vorgefunden und heute verbreitete sich das Gerücht, daß der Bote Herrmann aus Rummelsburg auf der Chaussee zwischen Zuckers und Sellin todt gelegen hat.

† **Greifswald,** 8. Februar. Ein höchst beklagenswerther Unglücksfall ist von hier zu berichten. Der 18jährige Müllerbursche Schultz von hier, beim Mühlenmeister Warncke, war während des Mahlens in der Mühle beschäftigt und trug über dem Arme mehrere Säcke, deren Bänder lang nachschleppten. Letztere wurden von dem Geschlenk der Mühle erfaßt, Schultz dadurch hineingerissen und vollständig zerquetscht und zermalmt, so daß er in kurzer Zeit seinen Geist aufgab.

Kreis Franzburg, 7. Februar. In der Nacht zum 4. d. ist von den Gebäuden der Cichorien-Fabrik in Born ein Wirthschaftsgebäude und eine Scheune niedergebrannt. 4 Pferde, 5 Kühe und einiges Kleinvieh sind mit verbrannt.

Vermischtes.

Berlin, 8. Februar. Ueber den furchtbaren Brand in Havelberg liegen jetzt einige nähere Details vor. Als am Sonntag mehrere Depeschen die entsetzliche Noth der unglücklichen Stadt verkündeten, die alle den Minister des Innern um Hülfe anriefen, begab derselbe sich zu dem Könige, welcher sofort die Absendung einer Hülfstruppe der Berliner Feuerwehr nach Havelberg befahl. So ging denn bei strenger Kälte am Sonntag Abend 10 Uhr ein Extrazug auf der Hamburger Bahn bis Gloewen, der unter Führung des Branddirektors, Geheimen Raths Scabell, einen Offizier, 130 Mann, 3 Spritzen, 2 Wasserwagen, 1 Utensilienwagen mit vollständiger Bedienung zur Brandstätte bringen sollte. Nachts um 12 Uhr traf der Zug in Gloewen ein, mit gewohnter Schnelligkeit erfolgte die Ausladung, die um so mehr beschleunigt wurde, als ein immenser Feuerschein von der $1\frac{1}{4}$ Meilen weiten Brandstätte zur höchsten Eile mahnte. Die Fortschaffung der Mannschaften geschah auf offenen Leiterwagen und gelangte man bei großem Sturm und furchtbarer Kälte gegen 3 Uhr Nachts in Havelberg ein. Ein entsetzliches Elend, erstickender Qualm, Flugfeuer und eine unerträgliche Hitze empfing hier die Mannschaften. Ganze Häuser-Quadrate bildeten ein einziges Feuermeer. Der Branddirektor Scabel ließ sich sofort vom Bürgermeister den Plan der Stadt vorlegen und die Feuergrenze bezeichnen, danach erfolgte der Angriff, der sich zunächst nur auf das Niederreißen der zunächst gelegenen Häuser beschränken konnte, um dem Feuer eine Grenze zu geben, zumal die Wasserzufuhr anfänglich sehr mangelhaft war, die Spritzen eingefroren und Soldaten und Einwohner, erstarrt und verzagt, dem Element nicht mehr Einhalt zu gebieten vermochten. Mit gewohnter Ruhe, Präzision und Schnelligkeit ging die Berliner Feuerwehr an die Arbeit, die zum Staunen der Umstehenden fast zauberhafte Wirkung ausübte, denn die Häuser verschwanden mit wunderbarer Schnelligkeit vom Erdboden. Es mußte aber das Aeußerste geleistet werden und obgleich die Augen vor Hitze und Qualm furchtbar schmerzten, die Leute auf der einen Seite fast verbrannten, während sie auf der andern froren, so vollendeten sie doch ohne Ermüden das Werk, bis endlich gegen Abend das Schwerste vollendet und dem Feuer weitere Nahrung genommen war. Lag auch die halbe Unterstadt in Asche, als die Feuerwehr Havelberg verließ, so war doch die Gemeingefahr beseitigt, Rathhaus, Kirche und Apotheke waren in dem abgebrannten Theile erhalten und das Weitere konnte nun getrost der dortigen Hülfe anheimgegeben werden. Bis zum Tode erschöpft, mit schwer entzündeten Augen, theilweise erfrorenen Gliedmaßen und einem Verwundeten, der über die Schulter gefahren, langte die brave Feuerwehr vorgestern Nachts wieder in Berlin an, sie brachte indessen das Bewußtsein mit, daß ihre Hülfe den größten Theil der Stadt gerettet hat. Der König hat 1000 Thlr. übersendet.

Posen. Die „Pos. Ztg." berichtet: In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend wurde ein Wachtposten bei der Ablösung todt auf seinem Posten auf der äußeren Enceinte des Kernwerks gefunden. Der Tod war durch Hirnlähmung in Folge der außerordentlichen Kälte erfolgt, der Körper war bereits zum Theil erstarrt und alle Wiederbelebungsversuche blieben fruchtlos. Der Mann war ebenso, wie sämmtliche weit vorgeschobene Posten, bei der gegenwärtigen Kälte mit einem Pelze über dem Mantel und außerdem mit Strohschuhen über den Stiefeln bekleidet; die Ablösung dieser Posten erfolgt alle Stunden. Allerdings weht dort oben auf dem Kernwerk gegenwärtig ein außerordentlich rauher Ostwind und die Temperatur ist dort noch um einige Grade niedriger als in der Stadt.

Paris. Jocko, der Affe der Kaiserin, ist gestorben; man weiß nicht ob an Heimweh oder geheimer Vergiftung.

Marseille. Hier hat sich ein furchtbares Unglück zugetragen. Zwei neben einander stehende Häuser (sie lagen auf dem Boulevard Jordan) stürzten ein und begruben 12 Personen unter ihren Trümmern. Zwei Personen wurden getödtet und zehn schwer verwundet. Die Getödteten sind ein junger Mann von 24 Jahren und eine Frau, die seit acht Monaten gesegnet war. Das Rettungswerk begann sofort. Man schreibt das Unglück dem schlechten Material zu, mit welchem die Häuser gebaut worden waren.

Börsen-Berichte.

Stettin, 9. Februar. Wetter klare Luft. Temperatur — 8° R. Morgens — 16° R. Wind O.

An der Börse.

Weizen matt, pr. 2125 Pfd. loco gelber inländischer geringer $52\frac{1}{2}$—54 Rt., besserer $54\frac{1}{2}$—56 Rt., feiner 57—58 Rt., bunt poln. 54—56 Rt., 83—85pfd. gelber per Frühjahr $59\frac{1}{4}$, $58\frac{3}{4}$, 59 Rt. bez., Br. u. Gd., per Mai-Juni $60\frac{1}{4}$, $59\frac{3}{4}$, 60 Rt. bez., Br. u. Gd., per Juni-Juli $61\frac{1}{4}$, 61 Rt. bez., Juli-August $62\frac{1}{4}$ Rt. bz.

Roggen matter, per 2000 Pfd. loco 75—76pfd. 36 Rt., 77pfd. $37\frac{1}{2}$ Rt., 79pfd. 39 Rt., 80pfd. 40 Rt., 82pfd. 42 Rt., per Frühjahr $40\frac{3}{4}$, $\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Gd., per Mai-Juni $41\frac{1}{2}$ Rt. Br. u. Gd., per Juni-Juli $42\frac{1}{2}$ Rt. Br. u. Gd.

Gerste ohne Umsatz, 69—70pfd. schles. per Frühjahr 36 Rt. Br.

Hafer per 1300 Pfd. loco $23\frac{1}{2}$ bis $25\frac{1}{2}$ Rt., 47—50pfd. per Frühjahr $25\frac{3}{4}$ Rt. Br., $\frac{1}{2}$ Gd., Mai-Juni 26 Rt. nom.

Erbsen per 2250 Pfd. loco Futter- 40—42 Rt., Koch- 43—44 Rt., Frühjahr Futter- 43 Rt. bez.

Winterrübsen per 1800 Pfd. September-Oktober $93\frac{1}{2}$ Rt. Br.

Petroleum loco $8\frac{1}{2}$ Rt. Br., per Febr. $8\frac{1}{3}$ Br.

Rüböl fest, loco 13 Rt. Br., per Februar $12\frac{11}{12}$ Br., $\frac{5}{6}$ Gd., April-Mai $12\frac{11}{12}$, $\frac{23}{24}$ Rt. bez., September-Oktbr. 12 Rt. bez. u. Gd., $\frac{1}{12}$ Br.

Spiritus wenig verändert, loco ohne Faß $14\frac{5}{24}$ Rt. bez., per Februar-März $14\frac{1}{4}$ Rt. bez., Frühjahr $14\frac{7}{12}$ Rt. bez. u. Br., $\frac{1}{2}$ Gd., Mai-Juni $14\frac{5}{6}$ Rt. Br., Juni-Juli $15\frac{1}{12}$ Rt. bez., August-Sept. $15\frac{7}{12}$ Rt. Br., $\frac{1}{2}$ Gd.

Regulirungs-Preise: Weizen 59, Roggen $40\frac{1}{2}$, Rüböl $12\frac{11}{12}$, Spiritus $14\frac{1}{4}$.

Landmarkt.

Weizen 50—58 Rt., Roggen 38—43 Rt., Gerste 30—35 Rt., Hafer 22—25 Rt., Erbsen 40—44 Rt., Heu 10—$17\frac{1}{2}$ Sgr. pr. Centner, Stroh per Schock 6—8 Rt., Kartoffeln 11—13 Rt.

Historische Skizzen

von

F. S—m.

I.

Friedrich der Große und Laudon.

(Fortsetzung.)

Als um diese Zeit die Kaiserin Elisabeth von Rußland, Friedrichs erbittertste Feindin, starb und Peter III., sein wärmster Verehrer und Freund, den Thron bestieg, erhielt das russische Heer den Befehl, sich der preußischen Armee anzuschließen. Wieder war es Laudon, der einen Plan entwarf, diese gefährliche Vereinigung beider Heere zu verhindern. Aber Maria Theresia hörte nicht auf den Rath eines ihrer treuesten Diener und ungestört stießen die Russen zu dem Heere des Königs, der, dem Untergange nahe, jetzt wieder triumphirend auf das gegen ihn im Kampfe begriffene Europa herabblicken konnte. Der siebenjährige Krieg näherte sich seinem Ende, Laudon hatte nichts thun können, einen für Oesterreich glücklicheren Ausgang herbeizuführen. Friedrich, dessen Staaten man schon im Geiste vor Beginn des Kampfes unter die kriegführenden Mächte vertheilt hatte, verlor auch nicht eine Quadratmeile, Oesterreich aber eine seiner schönsten Provinzen, ein Ereigniß, das Maria Theresia nie verschmerzen konnte. Friedrich häufte unsterblichen Ruhm auf sein Haupt, die verbündeten Mächte konnten nur voll innerer Beschämung auf ihre Anstrengungen zurückblicken, der „Marquis von Brandenburg," wie sie ihn spottweise nannten, hatte ihnen gezeigt, was ein großer Geist in die Waagschale zu werfen vermag, wenn es der Vertheidigung von Ehre, Freiheit und Vaterlaud gilt.

Laudon hatte später noch Gelegenheit, auch den Türken seinen Namen furchtbar zu machen und in Belgrad an der Spitze eines österreichischen Heeres als Sieger einzuziehen. Es war im Jahre 1770, noch hatte man dem verdienten Manne nicht die höchste militärische Würde eines Feldmarschalls verliehen, während man Andere mit Gunst und Ehrenbezeugungen überhäufte, als Friedrich zu Neustadt in Mähren mit Kaiser Joseph II. zusammenkam, der ihn bewunderte und ihn sich zum Muster und Vorbilde gemacht hatte. Auch Laudon befand sich im Gefolge des Kaisers und hatte hier die für ihn gewiß sehr ehrenvolle Genugthuung von Friedrich, nie anders als mit dem Titel „Herr Feldmarschall" angeredet zu werden. Ueberhaupt behandelte ihn der König mit der größten Rücksicht und Hochachtung. Als man sich eines Tages zur Tafel setzen wollte, fehlte Laudon. „Das ist gegen seine Gewohnheit, sagte Friedrich, sonst pflegte er vor mir auf dem Platze zu sein." Bei Tafel mußte sich Laudon neben seinen großen Gegner setzen, der scherzend bemerkte, er liebe es mehr, ihn zur Seite zu haben, als sich gegenüber zu sehen.

Laudon war von durchaus edlem, graden und redlichem Charakter, wäre er ein wenig mehr Hofmann gewesen, er hätte schneller zum Ziele gelangen können. Um so größer aber steht er in den Augen der Nachwelt da, um so größer, als man in ihm nicht nur einen der ersten Feldherren seiner Zeit, sondern auch den trefflichen Mann, den unerschütterlich rechtschaffenen Charakter verehrt.

Wohl mit Recht darf Archenholz in seiner trefflichen Geschichte des siebenjährigen Krieges ihrer Bedeutung dem Prinzen Eugen an die Seite stellen, indem er sagt:

> „Das Schicksal, welches so oft in den Begebenheiten der Nationen zur Belehrung der Menschen die nämlichen Auftritte erneuert, ja sie manchmal als eine Aufgabe für den Scharfsinn der Weisen sogar bis auf einzelne Züge einander ähnlich macht, hatte in diesem Jahrhundert in Oesterreich zweimal einen außerordentlichen Vorfall von gleicher Art geschehen lassen. Zur Stütze jener großen Monarchie in zwei gefahrvollen Zeitpunkten waren zwei mit ganz ungewöhnlichen Eigenschaften begabte Helden nöthig, welche keineswegs die Naturerzeugnisse eines jeden Jahres, nicht in allen Ländern gefunden werden und damals auch nicht in den kaiserlichen Staaten gefunden wurden. Oesterreichs Genius aber führte gerade zur gelegenen Zeit beide aus der Ferne herbei. Immer werden die großen Namen Eugen und Laudon in den Jahrbüchern der Oesterreicher glänzen."

Die Geschichte Laudons aber beweist, was Energie, Ausdauer und ernstes Streben vermag, wie das wahre Talent trotz aller Ungunst der Verhältnisse sich doch endlich siegreich Bahn bricht, wie es gerade im Kampfe mit den Hindernissen und den Unebenheiten eines oft rauhen Lebensweges erstarkt und gestählt wird. Sie lehrt uns aber auch, wie fehlerhaft, leichtsinnig und verderblich eine Regierung handelt, die die Leitung ihrer Armeen nicht dem Erfahrensten, Verdientesten und Umsichtigsten anvertraut, sondern Launen und Willkür walten läßt, oder gar die so wichtige Stelle des Oberfeldherren als eine Sinecure für Leute von vornehmer Geburt betrachtet. Ein Gegenbild dazu zeigt uns die preußische Geschichte. Friedrich Wilhelm der große Kurfürst trug kein Bedenken, einen ehemaligen Schneider zu seinem Feldmarschall zu machen, und der Sieg heftete sich an seine Fahnen; die Generale Friedrichs des Großen verdankten ihre Beförderung nur ihrer Tüchtigkeit, und Blücher, der ungelehrte, einfache, aber nichts desto weniger gewaltige und großartigste Heerführer seiner Zeit befreite uns vom Joche Frankreichs.

Nicht Adel, Stellung und Geburt macht den wahren Feldherren, sondern nur jener Geist, den Göthe so schön gezeichnet mit seinen auf dem Blücher-Denkmal zu Rostock eingegrabenen Worten:

„In Harren und Krieg,
Im Sturz und Sieg
Bewußt und groß,
So riß er uns vom Feinde los."

II.

Colberg im siebenjährigen Kriege. *

Pommersche Treue und pommersche Tapferkeit hatten von jeher einen guten Klang. Pommern's Geschichte hat so manches glänzende Blatt aufzuweisen, unser Aller Herz aber darf höher schlagen, wenn es der ruhmreichen Thaten gedenkt, die den Namen Colberg unsterblich gemacht haben. Seine Tapferkeit scheint traditionell. Bereits im Jahre 1102 wurde es von dem Polenherzoge Boleslaw belagert, konnte aber nicht genommen werden. Im dreißigjährigen Kriege suchten es die Schweden heim, die es erst nach langem hartnäckigen Widerstande überwältigten. Und in dem letzteren Falle waren es nicht die Bürger, sondern die Truppen des deutschen Kaisers, die nach fünfmonatlicher Einschließung und Mangel an Lebensmitteln gezwungen, die Festung am 5. Februar 1631 dem Schwedischen Feldmarschall Horn übergaben. Auch Colberg gehörte einst der mächtigen „Hansa" an, deren stolze Flagge Länder und Meere beherrschte, und Hamburg hat sich des alten Bundesgenossen noch in anerkennender Weise erinnert, als es zur Wiederherstellung des im siebenjährigen Kriege zerstörten Rathhauses die Summe von 100 Stück Louisd'or einsandte.

Im schönsten Glanze aber strahlt der Ruhm Colberg's unter den Regierungen Friedrich II. und Friedrich Wilhelm III. Die Namen eines Heyden, Nettelbeck, Schill, Gneisenau, Waldenfels stehen mit goldenen Lettern verzeichnet nicht in der Geschichte Colberg's allein, sie gehören der Geschichte Preußen's an. Neben einander, wie im Leben so auch im Tode vereint, ruhen auf dem Kirchhofe zu Colbergermünde die sterblichen Ueberreste des tapferen Vice-Kommandanten von 1807 und jenes leuchtenden Vorbildes von Bürgertreue und Bürgertugend. —

* Skizze Nr. III., „Colberg im Jahre 1807" wird nachfolgen.

(Fortsetzung folgt.)

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Bertha Wolter mit Herrn August Otto (Colberg). — Fräul. Minna Fischer mit dem Feldwebel Herrn M. Grimm (Stralsund). — Fräul. Sophie Hintz mit Herrn August Kaempffer (Huddersfield—Hamburg).

Verehelicht: Herr Ludwig Kochs mit Fräul. Philippine Poggendorf (Jarmshagen).

Geboren: Ein Sohn: Herrn J. Richter (Stettin). — Herrn J. Witte (Kietzig). — Eine Tochter: Herrn Carl Gysoe (Stolp). — Herrn Ocko (Stralsund). — Herrn N. Gerson (Stralsund).

Gestorben: Herr Aug. Herrmann Gottfried Effenbart (Stettin). — Herr Friedrich Voß (Cöslin). — Herr Carl Walter (Grimmen). — Herr Schmiedemeister Ed. Kufahl (Stralsund). — Sohn Emil des Herrn Dehl (Stargard).

Todes-Anzeige.

Gestern Nacht starb plötzlich der Partikulier **Martin Bartelt** im 81. Lebensjahre. Diese Nachricht statt jeder besonderen Meldung allen Theilnehmenden.

Stettin, den 9. Februar 1870.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 11. d. M. um 2 Uhr Nachmittags statt.

Stettin, den 2. Februar 1870.

Bekanntmachung.

K. Nr. 82.

In Nr. 6 unseres diesjährigen Amtsblatts wird eine Bekanntmachung der Königlichen Hauptverwaltung der Staatsschulden vom 17. v. Mts. erscheinen, welche eine Kündigung der zur Auszahlung am 1. April 1870 verloosten Schuldverschreibungen der Staats-Anleihe aus dem Jahre 1855 enthält. Demselben Stück des Amtsblattes ist auch eine Liste jener ausgeloosten Staatspapiere beigefügt und sind in derselben zugleich die bereits früher verlosten und gekündigten Serien jener Anleihe verzeichnet, aus welchem noch Schuldverschreibungen uneingelöst geblieben sind.

Indem wir auf jene Bekanntmachung und die derselben angeschlossene Verloosungsliste hierdurch aufmerksam machen, bemerken wir, daß die Verzinsung der ausgeloosten Schuldverschreibungen mit dem Kündigungs-Termine aufhört, und daher derjenige Zinsenbetrag, welcher auf später fällige Zinscoupons dennoch erhoben werden sollte, bei demnächstiger Vorlegung der Schuldverschreibungen vom Kapitale gekürzt werden wird.

Die vorerwähnten Verloosungslisten sind übrigens in unserem Verwaltungsbezirke noch in den Bureaux der Landräthe, Magistrate, Domainen- und Rentämter, der hiesigen Königlichen Polizei-Direktion, sowie in der Regierungs-Haupt-Kasse, den Kreissteuer-, Kreis-Kommunal-, Forst- und Kämmerei-Kassen und endlich auf der Börse zu Stettin ausgelegt.

Königliche Regierung; Kassenverwaltung.
Toop.

Publicandum.

Das der hiesigen Stadtkommune gehörige, vor dem hiesigen Königsberger Thor Nr. 10—11 belegene Grundstück, worin seit einer langen Reihe von Jahren ein umfangreiches Oelfabrikgeschäft betrieben worden und welches wegen der darauf befindlichen Wasserkraft sich zu jeder anderweiten größeren Fabrikanlage vorzugsweise eignet, soll mit allen darauf befindlichen Wohn-, Wirthschafts- und Fabrikgebäuden, jedoch mit Ausschluß des angrenzenden Bleichergrabens und einer zum Schulbau vorbehaltenen Parzelle

Sonnabend, den 26. Februar cr.,
Vormittags 12 Uhr,

vor dem Herrn Stadtrath **Krause** auf dem Rathhause plus licitando zum Verkauf ausgeboten werden, dergestalt, daß alternativ einmal das ganze ungetheilte vorbeschriebene Grundstück, dann das Wohnhaus nebst Seiten-, Hintergebäude und Garten besonders und endlich das eigentliche Fabrikterrain mit der darauf vorhandenen Wasserkraft und den Wirthschafts- und Fabrikgebäuden, ebenfalls abgesondert, zur Ausbietung gelangen.

Elbing, den 3. Januar 1870.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Lieferung von ungefähr
478 Kubkfß. eichenen Rundholz,
2233 „ kiefernen Rundholz,
1450 „ kiefernem Bauholz,
1661 „ kiefernen Bohlen,
dieversen Brettern und Karrdielen für die Unterhaltung der hiesigen Hafenbauwerke ist auf Montag, den 14. Februar, Vormittags 9 Uhr, im hiesigen Hafenbau-Bureau ein Submissionstermin angesetzt, in welchem die Offerten in Gegenwart der erschienenen Bieter eröffnet werden werden.

Die Bedingungen liegen im Hafenbau-Bureau zur Einsicht aus, werden auch gegen Erstattung der Kopialien brieflich verabfolgt.

Swinemünde, den 3. Februar 1870.

Der Bau-Inspektor
Alsen.

Auktion.

Auf Verfügung des Königl. Kreis-Gerichts sollen am 11. Februar cr., Vormittags von 9 Uhr ab, im Kreis-Gerichts-Auktionslokal

mahagoni und birkene Möbel, Uhren, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke,

um 11 Gold- und Silbersachen, sowie Posamentier- und Wollwaaren,

um 12 Uhr Büchsenschmiedehandwerkzeug, wobei ein eiserner Kochofen

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Hauff.

Pommersches Museum.

Sammlungen: offen jed. Mittw. Nm. 2—4 U. und jed. Sonnt. Vorm. 11—1 Uhr.

Volks-Anwalts-Bureau.

Zur Anfertigung schriftlicher Arbeiten jeder Art empfiehlt sich

C. E. Scheidemantel,

Stettin, Rosengarten Nr. 48.

Gewöhnliche und Blend-Mauersteine, Dachsteine,

bester Qualität, jedes Quantum, frei Baustelle oder Steinhof, billigst. **Julius Saalfeld,** Louisenstr. 20.



Rumänische 7½ % Eisenb.-Oblig.

sind billigstens zu beziehen durch

S. Pinkuss,

Berlin,

Behrenstraße 31.

---

2 fünf Monat alte Eber, Yorkshor Vollblut, größter und schwerster Race, schon sehr jung mastungsfähig, sind verkäuflich Dom. Silligsdorf bei Wangerin Bahnhof.

Die Gutsverwaltung.

Wiederverkäufern angemessenen Rabatt.

Piassawa Strassen-Besen

das Praktischste u. Billigste für diesen Zweck empfiehlt zu 6 sgr., 7½ sgr., 10 sgr., 12½ sgr.

A. Toepfer, Hoflieferant, Schulzen- und Königsstr.-Ecke.

Nur die feinsten Wurstwaaren

kann ich einem geehrten Publikum Stettins zu den solidesten Preisen offeriren.

T. W. Stache,

Breslauer Fleischwaarenfabrikant,

Frauenstraße 23.

Attest

und wissenschaftliches Gutachten über

Dr. Robinson'sches Gehör-Oel.

Um die Vorzüge und Eigenschaften eines Gesundheitsmittels kennen zu lernen, muß dasselbe einer unpartheiischen, wissenschaftlichen Prüfung unterworfen werden, worauf alsdann das Publikum den unbedenklichsten und ausgedehntesten Gebrauch davon machen kann. Ich habe das schon längst **berühmte „Dr. Robinson'sche Gehör-Oel" (zu haben bei Herrn Kaufmann H. Brakelmann in Soest, Westfalen)** einer wissenschaftlichen, analytisch-chemischen und pharmacologischen Prüfung unterworfen, wodurch sich herausgestellt hat, daß dieses Oel aus höchst kräftigen, ätherisch, balsamischen Pflanzenstoffen besteht, und zwar aus solchen, welche niemals eine schädliche Wirkung auf die Gesundheit hervorbringen, dagegen aber bei Gehör-Leiden aller Art außerordentlich nützlich, wirksam und heilkräftig sind, wie dieses die Erfahrungen der größten Aerzte alter Zeiten beweisen.

Es muß daher dieses Oel als ein Gesundheitsmittel betrachtet werden, welches überaus große Vorzüge und ausgezeichnete Eigenschaften besitzt und aus diesem Grunde ganz allgemein und bestens empfohlen zu werden verdient, was ich zufolge der von mir damit vorgenommenen wissenschaftlichen Prüfung der Wahrheit gemäß hierdurch bestätige und mit meines Namens eigenhändiger Unterschrift und beigedrucktem Siegel bescheinige und beglaubige.

Berlin, den 8. Oktober 1868.

Dr. Hess,

(L. S.) approbirter Apotheker und Chemiker I. Klasse, wissenschaftlicher Untersucher und Sachverständiger für medizinische, pharmakeutische, technisch-chemische und Gesundheits-Artikel, Fabrikate und Droguen aller Art.

Das Dr. Robinson'sche Gehör-Oel, allein ächt zu haben bei Herrn Kaufmann **H. Brakelmann** in Soest, habe ich behufs wissenschaftlicher Begutachtung in meinem chemischen Laboratorium persönlich einer Analyse unterworfen.

Gestützt auf die Resultate meiner Untersuchung bin ich zu der Aussprache berechtigt, daß das Dr. Robinson'sche Gehör-Oel aus durchaus unschädlichen, dem Zwecke vollständig entsprechenden vegetabelischen Ingredienzen der besten Qualität in kunstgerechter Weise bereitet worden ist, so daß ich dieses Gehör-Oel Gehörleidenden und Solchen, welche mit Sausen oder Brausen in den Ohren behaftet sind, bestens empfehlen kann.

Das quantitative Verhältniß der einzelnen Ingredienzen ist vollständig rationell.

Breslau, im Dezember 1868.

(L. S.) Der Direktor des polytechnischen Bureau und chemischen Laboratorium

Dr. Theobald Werner.

Bezugnehmend auf vorstehende wissenschaftliche Gutachten kann ich nicht umhin, alle Gehörleidende darauf aufmerksam zu machen.

Aufträge erbitte mir franko, welche prompt ausgeführt werden.

Soest in Preußen 1869.

Kaufmann H. Brakelmann.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt **brieflich** der **Specialarzt** für Epilepsie Doktor **O. Killisch in Berlin,** Mittelstraße 6. — Bereits über Hundert geheilt.

1ste Gewinnziehung den 20. d. Mts.

15 Sgr.

Hauptgewinn 250,000 Mark oder 100,000 Thaler.

kostet **ein viertel Original-Staats-Loos,**
ein halbes do. **1 Thlr.**
ein ganzes do. **2 Thlr.**

zu der großen Geldverloosung, von welcher monatlich eine Ziehung stattfindet und **Gewinne von 60,000 Thlr., 40,000 Thlr., 20,000 Thlr., 16,000 Thlr. 12,000 Thlr.** u. s. w, **im Ganzen 29,000 Gewinne** im Gesammtbetrage von **4½ Millionen Mark in Silber** enthält.

Wegen Ankaufs dieser Loose wende man sich gefälligst direkt an das mit dem Verkaufe beauftragte **Staats-Effekten-Geschäft** von

Moritz Grünebaum in Hamburg.

Listen und Pläne unentgeltlich.

Beträge können pr. Postkarte übermacht oder pr. Postvorschuß entnommen werden.

Schon am **20. d. Mts.** beginnt die Ziehung der vom Staate garantirten Geldverloosung, in welcher **29,000 Gewinne** von **60,000 Thlr., 40,000 Thlr., 20,000 Thlr., 16.000 Thlr., 12,000 Thlr.** u. s. w. im Gesammtbetrage von **4½ Millionen Mark in Silber** zur Entscheidung kommen. Hierzu empfiehlt

ganze Original-Loose à 2 Thlr.
halbe do. à 1 Thlr.
viertel do. à 15 Sgr.

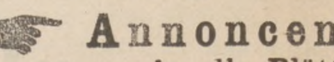
das Bankgeschäft von

John Metz in Hamburg.

Um den Anforderungen genügend entsprechen zu können, wolle man Bestellungen baldigst machen.

Hannover. — Leipzig.

Carl Schüssler,



Annoncen-Expedition

in alle Blätter aller Länder.

Vertreten an den bedeutendsten Plätzen des In- und Auslandes.

Haupt-Bureaux:

Hannover, Theaterplatz Nr. 7, **Leipzig,** Querstrasse Nr. 15.

Tägliche Expedition. — Originalpreise. — Keine Porto-, keine Spesen-Berechnung. — Mannigfache Vertheile. — In allen Fällen streng solide Bedienung,

Insertions-Tarife gratis.

Lotterie.

Bei der heute angefangenen Ziehung der 2. Klasse 141. königlicher Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 200 Rthlr. auf Nr. 35,537. 4 Gewinne von 100 Rthlr. auf Nr. 25,016, 42,791, 52,393 und 80,829.

Berlin, den 8. Februar 1870.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Liste

der am 8. Februar 1870 gezogenen Gewinne

unter 100 Thlr.

141. Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.

Die Gewinne sind den betreffenden Nummern in () beigefügt. Nummern, denen keine () folgen, haben 50 Rthlr. gewonnen.

83 107 39 96 232 54 406 18 81 518 2? 92 680 841 58 913 28 30 33 79 97
1012 50 54 77 118 48 53 57 67 84 333 65 451 52 64 (40) 69 83 92 560 629 34 79 733 94 819 80 97 909 62
2002 60 124 30 50 315 68 74 85 (80) 411 35 (40) 53 500 49 700 31 879 908 47 85
3140 207 24 307 99 544 74 603 18 61 702 11 872
4008 23 44 59 61 81 96 191 206 24 25 66 70 305 32 420 48 566 68 674 93 715 74 81 835 49 66
5019 25 43 49 73 93 119 21 35 50 311 22 66 446 505 641 786 872 988
6005 15 90 130 36 232 48 58 338 88 409 49 517 73 80 631 727 50 896 916 35 53
7054 107 62 89 271 91 329 54 75 78 79 487 534 615 78 92 711 22 23 29 49 831 99
8024 85 (40) 101 50 78 206 69 359 60 414 26 79 (60) 502 3 74 608 9 33 67 702 76 815 22 (40) 80 (40) 953 80
9005 (40) 15 84 112 17 214 69 75 367 404 (60) 55 56 80 546 60 651 52 76 90 719 70 845 65 949
10002 (50) 15 73 97 124 83 282 501 39 51 52 53 56 632 42 72 700 6 94 (40) 873 98 910 88
11017 36 55 (40) 83 96 99 108 13 245 69 80 301 12 27 40 55 66 76 406 534 49 82 93 820 45 60 948 82
12004 67 107 56 205 91 311 13 79 536 42 54 94 603 59 726 53 852 (60) 80 (50) 86 91 951 59
13034 85 182 240 (40) 79 93 430 94 570 632 701 34 (40) 35 94 800 76 84 901 79
14052 67 184 203 35 43 368 433 76 85 545 76 87 614 724 938
15001 12 61 65 143 232 (40) 371 80 463 65 516 21 42 67 82 680 (40) 793 867 83 98 948 82
16078 103 20 26 37 48 52 69 227 48 75 321 34 65 (40) 87 (40) 454 91 557 605 31 91 775 (60) 84 810 14 94
17180 200 314 35 (40) 88 484 512 75 828 61
18028 58 201 12 17 74 351 (60) 56 (80) 66 440 64 600 860 74
19301 13 20 34 53 436 504 17 44 (40) 61 97 692 (40) 778 89 829 969
20048 (60) 71 114 82 (40) 92 237 72 365 82 468 91 503 30 53 82 (40) 656 82 752 63 873 923
21013 78 120 59 66 237 79 88 302 8 37 39 61 99 (50) 411 25 62 65 69 557 648 742 48 87 810 (50) 28 34 91 (40) 930 35 48 77 86
22035 150 (40) 51 77 223 343 (40) 435 65 516 85 (50) 757 76 86 833 902 9
23120 88 204 306 50 55 69 410 (40) 91 520 (60) 36 614 76 760 812 40 918 28 35
24048 133 (40) 36 (40) 269 316 418 48 63 500 78 (40) 660 768 91 843 (40) 96 975
25043 62 259 367 72 98 408 47 68 552 65 82 618 (50) 34 70 77 749 74 824 69 89 907 72
26029 (40) 56 117 42 44 89 201 81 85 310 31 (60) 48 (40) 58 90 405 6 57 75 (40) 519 26 37 (40) 51 (40) 97 606 28 81 (80) 83 731 58 86 95 878 922 56
27081 100 (40) 219 97 302 23 24 425 33 (40) 60 90 504 16 45 814 15 912 47 (40) 62 74
28001 4 (40) 37 72 87 108 20 65 338 46 470 (40) 511 30 44 52 70 631 76 82 782 823 68 80 975 90
29104 80 227 315 400 (40) 53 68 79 503 611 23 68 98 733 46 93 (40) 95 866 97 932 73
30035 84 133 92 312 29 37 89 424 66 95 528 (40) 64 615 43 80 795 807 21 49 57 88 96 939 46
31019 48 (50) 116 23 90 223 305 (50) 8 93 402 4 98 568 86 87 604 33 709 800 33 50 60 965 94
32008 9 117 21 60 93 295 309 405 54 (40) 526 45 86 619 32 58 62 74 81 808 953 63 72 (60)
33031 58 112 19 20 58 69 295 304 16 442 504 33 69 619 85 711 74 99 861 942 78 (40)
34200 304 39 560 661 701 20 70 854 68 912 16 20 42 85 89
35021 72 83 114 220 23 24 91 312 407 624 25 (40) 732 57 979 95 (40)
36004 20 117 19 (40) 55 58 346 444 66 68 526 51 76 617 39 57 78 725 56 73 897 917 59
37060 (50) 316 36 58 (40) 95 411 567 76 625 36 57 702 64 921 43 51 70
38024 28 143 52 90 292 (40) 306 38 82 456 554 58 66 75 83 (60) 87 630 866 961 78
39013 17 41 265 86 337 47 401 86 (40) 525 38 54 717 37 866 68 74 85 999
40036 71 72 181 82 (80) 90 (50) 318 39 68 409 509 44 671 (40) 724 79 91 884 97 987
41035 87 93 117 (50) 31 97 271 80 310 41 76 430 45 79 504 639 (40) 98 707 53 74 847 66 910 39 (40) 49
42010 13 68 82 86 124 (50) 75 209 41 455 93 598 672 744 57 844 45 93 941 72 82
43079 87 88 123 27 45 73 94 230 425 87 584 660 724 38 52 60 845 64 92 926 29 53
44030 124 98 212 30 49 54 422 95 597 616 709 24 44 952
45019 62 136 77 272 302 23 87 404 52 67 80 506 63 85 605 18 22 46 (40) 784 834 961
46199 273 99 328 39 63 90 561 66 619 796 881 940 49 51 53
47147 66 95 273 314 35 83 421 72 85 500 635 36 67 91 96 836 79 83 (40) 972
48020 71 75 (60) 147 56 99 201 32 (50) 320 26 29 40 (40) 51 91 469 81 563 69 80 630 42 707 45 (40) 943
49006 50 57 158 67 95 (40) 227 35 364 72 93 450 504 658 (40) 65 96 724 84 800 10 29 931 (40) 58 62 72
50014 104 12 (60) 69 267 74 312 44 91 417 35 47 584 612 702 7 8 865 84 96 97 911 36 81
51036 112 32 47 49 74 276 80 385 94 410 11 549 616 77 96 701 45 55 (50) 820
52060 84 254 395 416 23 38 56 512 27 73 662 67 (40) 85 94 788 863 67
53012 31 59 81 83 169 259 354 93 470 507 29 68 619 (40) 71 749 83 (40) 90 96 829 47 912 74
54037 92 (40) 166 210 17 19 21 42 361 62 412 526 40 76 647 77 97 (40) 713 25 37 78 817 60 61 75 89 977 92
55030 32 39 45 73 88 102 9 18 70 93 204 98 346 402 18 20 58 700 13 (60) 61 826 45 59 913 50 51 63 79 81 92
56006 165 95 246 47 61 (50) 62 75 (60) 77 348 504 37 (40) 55 76 651 89 738 841 907 8 21
57077 93 (40) 111 37 215 (50) 41 71 (60) 82 301 75 90 406 24 50 565 84 (60) 669 77 754 73 863 77 919 34 92
58051 62 76 245 68 323 466 508 35 53 60 63 73 76 89 613 32 53 89 97 757 91 903 4 (50) 11 20 53
59057 73 137 216 32 60 71 309 465 509 660 751 906 48
60023 40 167 68 234 (40) 47 310 26 27 (40) 31 67 417 53 87 665 710 22 24 894 920
61012 20 50 52 196 230 45 56 76 320 35 61 502 677 702 11 77 95 882 (40) 938 52 60
62052 94 106 (40) 13 (80) 30 51 78 (60) 299 (60) 372 405 54 76 508 24 32 55 709 77 96 813
63003 45 95 146 78 (50) 91 202 43 49 69 309 50 59 474 99 525 632 44 (60) 740 60 96 847 51 93
64079 271 356 75 418 87 (60) 505 52 77 91 608 (80) 787 91 870 86 939 48
65288 372 85 401 41 65 571 84 85 95 673 96 786 91 913 59 67
66028 (50) 71 89 99 144 58 76 212 73 74 338 58 409 31 71 533 81 631 35 75 99 794 968 95
67001 (40) 95 245 (40) 303 411 33 639 85 (50) 814 93 924 50
68095 (40) 149 69 90 (40) 200 29 39 (40) 76 89 392 402 10 42 51 512 18 604 28 83 732 865 913 63
69054 62 180 398 451 518 35 622 27 720 32 884 (80)
70020 193 97 250 81 305 47 84 (50) 91 97 434 (40) 36 42 70 542 602 42 778 80 81 87 806 37 60 935 41 81
71138 209 (40) 82 432 89 527 95 644 799 817 40 72 900 34 40
72062 118 65 (50) 247 71 (40) 90 301 39 487 644 53 62 78 703 29 800 83 937
73011 25 47 (40) 85 287 435 567 836 76 901
74004 45 116 239 328 410 37 57 79 532 62 (40) 65 99 648 768
75033 97 107 36 69 209 310 39 72 93 (40) 536 50 55 618 84 (50) 753 (40) 90 826 34 74 937 71
76008 252 83 309 35 74 76 77 449 51 59 (40) 81 541 620 32 66 791
77035 86 111 49 219 51 81 337 70 436 601 61 73 711 53 84 92 809 87 917 (40) 54 95
78007 58 (40) 75 (40) 80 115 34 74 323 425 98 504 29 601 36 704 818 50 91 98 925 57 81
79093 115 24 212 481 95 526 33 53 645 704 (50) 73 982 92
80031 41 49 62 95 128 39 (40) 301 41 45 52 88 455 56 72 518 619 (50) 32 43 51 59 90 730 89 885 982 88
81046 59 135 210 (50) 41 52 79 306 7 60 97 487 648 63 97 812 53 938 (50) 67
82136 53 (40) 70 305 28 (40) 424 64 70 510 39 84 610 60 748 56 805 31 44 94 928 70 78
83028 51 78 106 (40) 25 67 (50) 87 268 75 99 356 60 97 489 503 52 54 55 72 667 73 (80) 871 944 90
84005 146 87 95 238 64 69 84 302 21 52 59 63 408 20 690 718 81 855 70 97 941 80 94
85050 101 5 43 255 66 79 84 321 (40) 81 417 44 46 66 99 508 30 629 758 895 945 52 66
86065 66 77 118 (40) 394 400 41 52 67 71 83 517 41 602 75 (60) 755 852 90 960
87032 145 210 31 323 41 73 408 10 532 602 41 77 98 700 850 (60) 92 954 69
88006 16 138 (40) 61 64 203 45 (40) 86 310 92 421 505 80 (50) 742 823 25 67 78 958 67 85
89083 131 (40) 49 50 67 89 216 320 40 (40) 73 79 (40) 458 69 93 524 93 663 64 (60) 761 95 872 912 78 81
90073 117 18 53 (60) 70 287 353 54 (40) 422 531 42 (40) 64 612 36 48 87 814 44 69 (60) 906 15 25 67
91162 218 (50) 40 43 359 467 540 54 56 70 600 32 56 83 702 31 62 68 947 91
92042 173 228 365 77 401 16 27 505 9 64 602 15 85 781 98 827 55 73 907 38 71 78
93129 254 66 89 91 329 545 681 97 711 29 855 92 939 (60) 90 97
94011 13 86 (40) 165 74 209 40 47 (80) 56 91 358 447 52 (40) 536 (50) 86 641 787 814 29 959 68 78
95000

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Eine Lehrerin, welche englisch, französisch, schwedisch, deutsch und Musik studirt, sucht an einer höhern Töchterschule Engagement. Näheres Jakobikirchhof 8.

Julius Nicolay.

---

1 tüchtige Köchin sucht eine gute Stellung. Jakobikirchhof 8.

Julius Nicolay.

Variété-Theater.

Mittwoch, den 9. Februar.

Böse Zungen. Schauspiel in Abtheilungen von Heinrich Laube.

Donnerstag, den 10. Februar.

Er ist nicht eifersüchtig. Lustspiel in 1 Akt von Alex. Ely Der Zigeuner. Genrebild mit Gesang in 1 Akt von A. Berla Musik von A. Conradi. Aus Liebe zur Kunst. Posse mit Gesang in 1 Akt von G. v. Moser. Musik von A. Conradi.

Stettiner Stadt-Theater.

Mittwoch, den 9. Februar.

Bartelmanns Leiden.

Lebensbild in 5 Aufzügen von Hugo Müller.